

Erfolgreicher Stabwechsel im Prorektorat und beim Staffellauf „EHB in Bewegung“ – Rückblick auf ein Semester voll Aktivitäten, Veranstaltungen und Feiern

Das Sommersemester ist bekanntermaßen kurz, da sind sich alle Beteiligten einig. Trotzdem gab es an der EHB in den Monaten April bis Juli einiges an gemeinsamen Aktivitäten über Lehre und Forschung hinaus. So feierte die Hochschule mit einem Eröffnungsgottesdienst zum Semesterstart zeitgleich 40 Jahre als Fachhochschule und den Amtsbeginn des Rektorats mit der neuen Prorektorin Prof. Dr. Petra Völkel. In seiner Predigt ließ Landesbischof Dr. Markus Dröge die letzten Jahrzehnte Revue passieren und verwies auf drei Impulse, die die EHB seit über 100 Jahren antreibt: Professionalisierung, Berufsqualifizierung und gesellschaftliche Wirksamkeit.

Ende April warb der Studiengang Elementare Pädagogik zum zweiten Mal im Rahmen des Boys' Day für den Erzieherberuf. Das Thema „Mehr Männer in Kitas“ beschäftigt mittlerweile auch die Politik - an der EHB hatten wieder 30 Jungen die Gelegenheit, in das vielfältige Berufsbild und den Studiengang der Hochschule hineinzuschnuppern.

Zur Internationalen Woche mit dem Thema „Kindeswohl und Vormundschaft“ lud zwei Wochen später der Studiengang Soziale Arbeit. Zu hören waren u. a. Referent(inn)en aus der Schweiz, Österreich und Dänemark. Der Juni stand ganz im Zeichen des traditionellen Sommerfests. Dort feierten Hochschulangehörige mit Familien und Freunden zusammen auf dem Campus. Neben anderen Hochschulprojekten präsentierte



Foto: Martin Radloff, Marasign.com

das Theaterstudio eine freie Adaption von Schillers Hermannschlacht sowie verschiedenen Performances. Gleich zwei Tage später gingen dann bei der 13. Berliner Wasserbetriebe 5 x 5 km TEAM-Staffel drei EHB-Teams im Berliner Tiergarten an den Start (Foto). Die Sportler(innen) kamen aus allen Hochschulbereichen. So war die Studierendenschaft mit acht Läufer(innen) vertreten, aus der Riege der Mitarbeiter(innen) kamen drei sowie jeweils zwei Lehrbeauftragte und zwei Professor(inn)en. Bei kühlen 17 Grad starteten insgesamt 1661 Staffeln. Damit war es bereits eine herausragende Leistung, sich in dem Getümmel zu orientieren. Doch dank des weithin sichtbaren EHB-Schildes klappte auch die Staffelstabübergabe reibungslos. Die Vorlesungszeit endete Mitte Juli wieder mit einem Gottesdienst und der Abschlussfeier von 31 Absolvent(inn)en im Studiengang Evangelische Religionspädagogik, die erfolgreich ihr Studium an der EHB abschlossen.

Internationale Perspektiven herstellen

Tri-nationaler Austausch im Rahmen der 3. Internationalen Woche Soziale Arbeit

Zum dritten Mal findet vom 19. bis 21. November die Internationale Woche im 5. Semester des Studiengangs Soziale Arbeit statt. Thema der Internationalen Woche ist die „Klärung von Konflikten in der Sozialen Arbeit“. Zur Herstellung internationaler Perspektiven ist ein tri-nationaler deutsch-französisch-ungarischer Austausch mit Studierenden und Dozent(inn)en aus Toulouse und Budapest – gefördert vom Deutsch-Französischen Ju-

gendwerk – in die Veranstaltung integriert. Ziel ist, den Studierenden deutlich zu machen, was als Konflikt angesehen werden kann, wie Konflikte entstehen und wie in der Sozialen Arbeit konstruktiv mit ihnen umgegangen werden kann. Durch den interkulturellen Austausch sollen sie ihren Umgang mit Konflikten hinterfragen und ihr eigenes Repertoire an Verhaltensmöglichkeiten im Konflikt erweitern.

Editorial



Foto: EHB

Liebe Mitglieder der EHB, liebe Leser(innen),

mit der 20. Ausgabe des ehb.spiegel geht es in das WS 2012/13. Die doppelt so große Jahreszahl hat unsere Hochschule hinter sich; die Verfassung ist halb so alt wie auch die Grundlage der staatlichen Finanzierung. Beides beschäftigt uns zurzeit intensiv, doch sollen dabei die inhaltlichen Perspektiven nicht zu kurz kommen. Der nächste Hochschultag am 14. November ist terminiert, aber die Ausgestaltung bedarf noch intensiver Bemühungen. Ausgangspunkt sind die vielfältigen Ideen des Open Space vom letzten Jahr. Der Verbund-Master-Studiengang ist angeschoben, weitere neue Studienschwerpunkte konkretisieren sich, die Drittmittelwerbung läuft erfolgreich. Insbesondere im Studiengang Bachelor of Nursing gibt es vielfältige Veränderungen, die alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellen.

Im administrativen Bereich sind zwei Aktivitäten besonders hervorzuheben: Zum einen die Neuorganisation des Vervielfältigungswesens mit besseren Angeboten und zentraler Betreuung; die Mensa-Card dient allen Nutzer(innen) künftig als Zugang. Zum anderen das im Laufe des Oktobers zu realisierende neue Informationssystem mit einer Philosophie für draußen und drinnen. Die Bemühungen um eine Begrenzung der „Rauchschwaden“ gehen weiter und der Fahrstuhl (als „barrierefreies“ Element) für das Audimax-Gebäude nimmt Konturen an. Schließlich ist der Unterzeichner mit vielen weiteren Mitarbeiter(innen) (und der neuen Mitarbeitervertretung) dabei, die Hochschulverwaltung softwaretechnisch und im Hinblick auf den Servicecharakter weiter zu entwickeln.

Herzliche Grüße von Helmut Sankowsky,
Kanzler

Termine

11. Oktober 2012 | 10.00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst zum Wintersemester | Kirche „Zur Heimat“

17. Oktober 2012 | 16.00 Uhr

Diplom Abschlussfeier im Studiengang Sozialarbeit /-pädagogik | Audimax

19. Oktober 2012 | 16.00 Uhr

Bachelor Abschlussfeier im Studiengang Elementare Pädagogik | Audimax

30. Oktober 2012 | 10.00 Uhr

ehb.forscht und Verleihung des Gräfin-vonder-Schulenburg-Preises | Audimax

19.–21. November 2012

Internationale Woche in der Sozialen Arbeit Audimax und Seminarräume EHB

6. Dezember 2012 | 16.00–22.00 Uhr

Abschlusspräsentation Zusatzqualifikation Theaterpädagogik | Campus EHB

Kurz informiert

ERASMUS-Programm

Im Wintersemester werden im Rahmen des ERASMUS-Programms acht Studierende aus Polen, Tschechien und Spanien in den Studiengängen Soziale Arbeit, Bachelor of Nursing, Pflegemanagement und Evangelische Religionspädagogik studieren. Die Studierenden werden vom Akademischen Auslandsamt bei der Wohnheimsuche, der Ankunft sowie während ihres Aufenthaltes durch Kultur- und Freizeitaktivitäten begleitet.

Auch EHB-Studierende nutzen immer mehr die Möglichkeit eines Praxis- oder Studienaufenthaltes im europäischen Ausland und weltweit. Dazu stehen Förderprogramme wie z. B. ERASMUS oder PROMOS zur Verfügung. Im Wintersemester 2012/2013 werden zehn Studierende aus den Studiengängen Soziale Arbeit und Elementare Pädagogik über ERASMUS zu Studien- und Praktikumsaufenthalten in Frankreich, Großbritannien und Spanien gefördert. Weitere Informationen erhalten Sie beim Akademischen Auslandsamt.

Neue Förderer für das Deutschlandstipendium

Ende September werden zum dritten Mal Bewerber(innen) für das Deutschlandstipendium im Vergabezeitraum 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013 ausgewählt. Von 28 eingegangenen Bewerbungen werden elf Studierende zu einer persönlichen Präsentation vor der Auswahlkommission (Hochschullehrende, Studierende und Förderer) eingeladen. Mit der dritten Förderrunde wächst das Volumen auf 15 Stipendien insgesamt an. Neue Förderer sind die Evangelische Kirche Mitteldeutschland sowie Outlaw e.V. und Käpt'n Browser gGmbH.

Wie wird Bildung für Kinder unter 3 Jahren begleitet?

Erstes Fortbildungsmodul im Forschungsprojekt Bezert_Päd gestartet

Im Juni fiel der Startschuss für die ersten Fortbildungen im Forschungsprojekt Bezert_Päd. Das erste Modul mit dem Titel „Bildungsprozesse von Kindern unter 3 Jahren begleiten“ besteht aus fünf Modulbausteinen, die von Juni bis Dezember 2012 an der EHB umgesetzt werden.

In diesem Modul setzen sich 20 Erzieherinnen aus allen Einrichtungen des KITA-Verbunds Kleinmachnow mit Themen der U3-Betreuung auseinander. Das Besondere an dieser Fortbildung ist, dass sie modular konzipiert ist und mit einem Zertifikat abschließt, das auf ein Studium der Elementaren Pädagogik anrechenbar ist. Zudem wird das Fortbildungsmodul wissenschaftlich begleitet und evaluiert mit dem Ziel, allgemeine Richtlinien und Hinweise für die bedarfsgerechte Gestal-



Foto: windows

tung von Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte zu erarbeiten. Durchgeführt wurde der erste Baustein von den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Eva Weyer und Constanze Schult, unterstützt durch Vorträge von der Projektleiterin und Prorektorin Prof. Dr. Petra Völkel. In den kommenden Monaten werden weitere Dozent(inn)en hinzu kommen, unter anderem wird Anke Pannier, Lehrende im Studiengang Elementare Pädagogik an der EHB, einen Baustein übernehmen.

Besuch der medizinischen Akademie aus Trabzon in der Türkei

Zehn Lehrkräfte der medizinischen Akademie Trabzon (Fachbereich Krankenpflege) besuchten im Mai mit ihrem Direktor die EHB, um den Studiengang Bachelor of Nursing kennen zu lernen. Zuvor stellte Dagmar Kubanski, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang, diesen am Privaten Europa-Gymnasium in Berlin im Rahmen des Leonardo da Vinci Programms der Delegation vor. Begleitet wurde die Veranstaltung von Herrn Turcan Özer, der die Übersetzung ins Türkische übernahm. Im Verlauf beider Tref-

fen wurden sowohl inhaltliche Detailfragen zu Lehrinhalten geklärt, als auch der Aufbau von Modulen diskutiert, sowie die Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen Berufsgruppen eines Krankenhauses. Eine besonders anregende Diskussion entstand um das Thema der Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten, die in der Türkei teilweise durch Pflegekräfte erfolgt. Das Treffen schloss mit der Einladung des Direktors an die EHB-Lehrkräfte zum Besuch der Akademie in Trabzon, um den fachlichen Austausch fortzusetzen.

Mit Sinn und Gewinn. Wirtschaft und Gesellschaft neu denken!

Prof. Dr. Helga Hackenberg hält Einführungsvortrag zur Summerschool an Uni Witten (Herdecke)

Unter dem Motto „Mit Sinn und Gewinn. Wirtschaft und Gesellschaft neu denken!“ fand vom 22. bis 28. Juli 2012 an der Universität Witten/Herdecke die 5. Wittener Summerschool statt.

Prof. Dr. Helga Hackenberg, Professorin im Studiengang Soziale Arbeit (Foto), und Dr. Stefan Empter waren als Herausgeber des Grundlagenbandes „Social Entrepreneurship – Social Business: Für die Gesellschaft unternehmen“ eingeladen, eine Einführung in das Thema zu geben. Einen Vormittag lang diskutierten sie angeregt mit 25 engagierten Oberstufenschüler(inne)n und Studierenden die vielfältigen Facetten des Themas und beim gemeinsamen Mittagessen wurde weiter an Geschäftsideen gefeilt. Zentrales Anliegen der Wittener Summerschool ist es, wirtschaftliche und politische sowie philosophische und gesellschaftliche Fragen miteinander zu verbinden. Darüber



Foto: privat

hinaus können sich die Oberstufenschüler(innen) oder aber bereits Studierende im Vorfeld eines möglichen Studiums eine Woche lang intensiv und konzentriert mit interdisziplinären Fragestellungen zwischen Wirtschaft und Gesellschaft beschäftigen und dabei viele Praktiker(innen) kennen lernen. Die komplette Organisation, Durchführung und Begleitung der Wittener Summerschool wird traditionell von einem studentischen Team gestemmt – auch dies gehört zum inspirierenden Geist der kleinen und feinen Uni am Rande des Ruhrgebiets.

Pflegemanager(innen) der EHB unterstützen EFQM-Projekt Workshops zu Führungskultur und betrieblichem Gesundheitsmanagement im Krankenhaus

Auch in Krankenhäusern werden die Rahmenbedingungen immer schwieriger, der Arbeitsdruck für die immer älter werdende Belegschaft nimmt zu. Um den Belastungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit und ohne Führungsfunktion zu begegnen, versucht das Auguste Viktoria Krankenhaus in Berlin im Rahmen seines EFQM-Projekts die fachübergreifende Zusammenarbeit in ihren Abteilungen sowie die Führungskultur zu optimieren.

Hierbei wird das Krankenhaus von Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Professorin für Qualitätsmanagement und Management im Studiengang Pflegemanagement, und Studierenden des Pflegemanagements der EHB unterstützt.

Für jede Abteilung fand ein von Prof. Heckhausen moderierter Workshop statt, in dem Chefarzt/-ärztin, Stationsleitungen, Funktionsleitungen, Oberärzte/-ärztinnen und Assistentensprecher(innen) Maßnahmen entwickelten, mit Hilfe derer die Zusammenarbeit zwischen den therapeutischen Berufsgruppen verbessert werden sollen. Wichtige Themen waren z. B. gegenseitige Wertschätzung, Transparenz, Organisation, Umgang mit Fehlern und Kritik, Überforde-



Prof. Dr. Dorothee Heckhausen mit den Projektvertretern

rung und berufliche Entwicklung. Im Herbst finden Follow Up Workshops statt, in denen überprüft wird, inwieweit die erarbeiteten Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden und ob gegebenenfalls nachgesteuert werden muss. Zusätzlich wird untersucht, wie Führungskräfte im Krankenhaus im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements von Vivantes (Netzwerk für Gesundheit GmbH) darin unterstützt werden können, ihre Leistungsfähigkeit, Motivation und Identifikation und die ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu erhalten. Die Ergebnisse des Projekts werden genutzt, um ein Seminar zur gesundheitsorientierten Führung sowie weitere gesundheitsfördernde Maßnahmen für alle Vivanteshäuser zu entwickeln.

Wie findet transkulturelle Öffentlichkeitsarbeit statt?

Zweiter Workshop im Forschungsprojekt „Lebenswelten demenziell erkrankter Migrant(inn)en“

Wie findet transkulturelle Öffentlichkeitsarbeit statt? Mit dieser Fragestellung beschäftigten sich die Teilnehmenden des zweiten Workshops des Projektes „Lebenswelten von demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten türkischer Herkunft und ihren Familien. Eine Untersuchung zu Ressourcen und Belastungen“ an der EHB. Bea Schramm vom Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz analysierte die Defizite in der Öffentlichkeitsarbeit. Sie kam zu dem Resultat: „Gute Öffentlichkeitsarbeit ist Zielgruppen-spezifisch, passgenau, im richtigen Medium, macht klare Aussagen, vermittelt ihre Inhalte deutlich und wirkt in die Gesellschaft zu einem besseren Miteinander.“ Derya Wrobel referierte über ihre Erfahrungen als langjährige Beraterin des einzigen, in Berlin ansässigen Informationszentrums für demenziell und psychisch erkrankte sowie geistig behinderte Migrant(inn)en und ihre Angehörigen (IdeM). Sie macht positive Erfahrungen mit außergewöhnlichen und kreativen Öffentlichkeitsaktionen, die die Zielgruppe mit dem adäquaten Medium ansprechen und plädiert für eine „Öffentlichkeitsarbeit mit Migrant(inn)en für Migrant(inn)en“. Selviye Spriewald und Fatma Akpolat von



Projektleiterin Prof. Dr. Olivia Dibelius (re) mit Workshopteam

dem Pflegedienst aliacare gründeten eine der ersten Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Berlin. In der Gründungsphase mussten sie viel Überzeugungsarbeit leisten, da diese Wohnform in der Türkei und bei Migrant(inn)en türkischer Herkunft in Berlin unbekannt ist. Aliacare nutzte Märkte, kulturelle Veranstaltungen und türkische Medien. Es hat funktioniert. Die Nachfrage nach einem Platz in einer Wohngemeinschaft ist gestiegen, so dass bereits die dritte WG eröffnet wird. Das Forscher(innen)team war sehr zufrieden mit den Ergebnissen und der kooperativen Arbeitsatmosphäre dieses zweiten Workshops. Darüber hinaus konnten wichtige Fragen für den weiteren Forschungsverlauf mit den Expert(inn)en geklärt werden.

Willkommen zum Theologisieren!
Interdisziplinäre Lehrveranstaltung zieht positive Bilanz

Unter dem Arbeitstitel „Theologisieren mit Jugendlichen“ fand im Sommersemester 2012 erstmalig eine gemeinsame Lehrveranstaltung der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität und der Evangelischen Hochschule Berlin statt. Theologisieren bedeutet so viel wie über theologische Themen zu philosophieren, sprich nachdenken, reden und diskutieren.

Unter der Leitung der Dozentinnen Ulrike Häusler (Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität) und Prof. Dr. Hildrun Keßler (Professorin für Religionspädagogik, EHB) nahmen rund 30 Studierende der Evangelischen Religionspädagogik der EHB und der Theologischen Fakultät der HU an den beiden Blockseminaren teil. Der erste Teil fand in der HU statt, zum zweiten Seminarblock traf man sich in der EHB.

In gemischten Gruppen entwickelten die Teilnehmer(innen) verschiedene religionspädagogische Methoden zum Thema „Und nach dem Tod...?“ für die Konfirmand(inn)enarbeit und den Religionsunterricht. Mit der Zielsetzung, christliche Positionen ins Gespräch zu bringen, eine eigenständige Auseinandersetzung anzuregen und Sprachfähigkeit zu fördern, wurde eine Lehrstunde für Jugendliche entwickelt und in der Konfirmand(inn)enarbeit und im Religionsunterricht durchgeführt, die das Theologisieren fördert. Von dieser Zusammenarbeit waren die Teilnehmer(innen) begeistert. Theologisieren! – ein Projekt, das Schule macht, ein Projekt das Unterschiede und Gemeinsamkeiten im religionspädagogischen Unterricht, in der Gemeindegemeinschaft und an Schulen aufzeigt.

Katharina Mennen, Studentin
der Evangelischen Religionspädagogik

ehb.druckfrisch



Werkbuch Sozialarbeit an Grundschulen. Positionsbestimmungen, Alltagsbeschreibungen und Praxisreflexion. Karlheinz Thimm (Hsg.) Die erste Materialsammlung zum Handlungsfeld

Sozialarbeit an Grundschulen bietet, neben theoretischen Grundlegungen und der Darstellung und Reflexion typischer Aufgabenfelder, Wissens- und Erfahrungstransfer, pädagogische Anregungen sowie Fachlichkeitstandards zum Thema. Verlag: Shaker, 1. Auflage (August 2012), TB 448 Seiten, ISBN-10: 3844012842, EUR 35,80

„Die Zukunft liegt in einem generalistischen Studium“

Prof. Dr. Annerose Bohrer über Entwicklungen im Studiengang BoN, Veränderungen im Berufsbild Pflege und Berufsperspektiven der Absolvent(inn)en

Biographie

Ihre beruflichen Wurzeln hat Prof. Dr. Annerose Bohrer in der Krankenpflege. In den 1990er Jahren absolvierte sie ihr Examen als Krankenschwester und arbeitete einige Zeit in der Intensivpflege bevor sie Pflegepädagogik an der FH Münster studierte. Nach ihrem Studienabschluss übernahm sie zuerst verschiedene Lehraufträge und arbeitete dann in einem Forschungsprojekt zur Pflege von Menschen mit Demenz. Zeitgleich war sie fünf Jahre für einen Verlag als Redakteurin der Zeitschrift „Unterricht Pflege“ tätig. Mit dem Wunsch, wieder stärker im pädagogischen Bereich zu arbeiten, bewarb sich Annerose Bohrer 2008 als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studiengang Bachelor of Nursing an der EHB. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Angestellte im Studiengang und promovierte im SoSe 2012 mit einer qualitativen Forschungsarbeit zum Thema „Informelles Lernen in der praktischen Pflegeausbildung“. Seit dem 17. Juli ist sie Professorin für Pflege- und Gesundheitswissenschaft an der Hochschule.

Frau Bohrer, was sind bisher ihre Arbeitsschwerpunkte im Studiengang?

Mein Schwerpunkt als wissenschaftliche Angestellte ist zum einen die Lehre und zum anderen die Theorie-Praxis-Vernetzung. Dabei halte ich Kontakt zu unseren Kooperationspartner(inne)n durch die enge Zusammenarbeit mit den Praxisanleiter(inn)en in den Krankenhäusern. Wir haben eine AG Praxis, eine moderierte Arbeitsgruppe, in der wir mit den Praktiker(inne)n versuchen, am Studiengang weiter zu arbeiten. Dazu passt auch mein eigenes Forschungsthema. In meiner Promotion geht es um das Thema Lernen in der Pflegepraxis. Dabei habe ich Pflegestudierende und Pflegeauszubildende in den Kran-

kenhäusern beobachtet, interviewt und meine Arbeit dazu geschrieben, wie in der Praxis Pflegen gelernt wird. Der Titel der Arbeit lautet „Selbstständig werden in der Pflegepraxis. Eine empirische Studie zum informellen Lernen in der praktischen Pflegeausbildung“.

Nach der abgeschlossenen Promotion sind Sie nun als Professorin berufen worden. Was ändert sich jetzt?

Ich habe nach wie vor einen Schwerpunkt in der Lehrtätigkeit und das finde ich sehr gut. Was sich ändert, sind die inhaltlichen Themen. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben habe ich verstärkt pflegepraktische Themen unterrichtet, z. B. die Unterstützung bei der Körperpflege etc. Jetzt liegt mein Fokus mehr auf pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Themen. Dabei geht es auch darum, wie sich das Berufsfeld Pflege verändert. Wie können wir Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Berufsfeld in die Lehrtätigkeit im Studiengang integrieren, und umgekehrt, wie bringen wir pflegewissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis? Hier sehe ich für mich einen wichtigen Aufgabenbereich, zu schauen, inwieweit die Praxiseinrichtungen von der EHB als Hochschule profitieren können und wahrnehmen, was hier eigentlich durch die Studierenden produziert wird, z. B. indem mehr Bachelorarbeiten veröffentlicht werden. Im BoN-Team möchten wir mit unseren Kooperationspartnern, den Schulleitungen und Pflegedienstleitungen daran arbeiten, welches Profil die Bachelor-Studierenden haben und welchen Arbeitsplatz sie vorfinden. Denn da sind auch die Kliniken noch in einem Suchprozess, welches Aufgabenprofil sie den Studierenden später tatsächlich geben.

Bachelor of Nursing ist immer noch ein Modellstudiengang. Er wurde gerade erst re-akkreditiert. In den letzten Jahren hat sich curricular sicherlich viel verändert. Was sind da momentan die wichtigsten Punkte?

Seit ich hier bin, hat sich das Curriculum fortlaufend, und wie ich finde zum Positiven, verändert. Jetzt stellt sich die Frage, wie es weitergehen kann. Es gibt aktuell für die Pflegeberufe einen Entwurf für ein neues Pflegeberufegesetz. Hier zeigt sich, dass es eine generalistische Pflegeausbildung bzw. ein generalistisches Pflegestudium geben wird, d. h. Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in einem Beruf. Da-



Foto: EHB

mit wird die Trennung nach Berufsfeldern aufgehoben, u. a. auch weil das Lebensalter nur ein Unterscheidungsmerkmal ist neben Geschlecht, neben Kultur, neben Biographie u. v. m. Diesbezüglich müssen wir unseren Studiengang anpassen. Jetzt gilt es, das Curriculum in der Theorie und auch in der Praxis mit unseren Kooperationspartnern so zu verändern, dass es für ein generalistisches Studium auch passend ist. Das bedeutet aber schon ein wirkliches Umdenken hinsichtlich der Kompetenzen, die im Studium erworben werden. Es geht nicht mehr darum, alle Krankheitsbilder zu kennen, die ein erwachsener Mensch jemals bekommen kann, sondern verstärkt darum, wie ich eine Pflegesituation wahrnehmen, einschätzen und deuten kann. Das muss sich auch in unserem Curriculum widerspiegeln.

Was machen unsere Absolventinnen und Absolventen wenn sie fertig sind? Wie sieht es aus mit Berufseinmündung und in welchen Bereichen findet die statt?

Unser wichtigstes Anliegen ist, dass die Studierenden erst einmal in der Praxis arbeiten und Berufserfahrung sammeln. Ich sehe aber mittelfristig eine Unterscheidung zum klassischen Ausbildungsberuf, denn unsere Absolvent(inn)en bringen in den Bereichen Problemlösung und wissenschaftliches Arbeiten mehr Kompetenzen mit. Aber ihnen fehlt natürlich die Erfahrung mit Pflegesituationen und die, und das sagen wir auch immer im Studiengang, können sie nur in der Praxis erwerben. Für spätere Berufsfelder im Qualitätsmanagement, in pflegewissenschaftlichen Projekten, in den Kliniken in mittleren Leitungsebenen oder in der Pflegeberatung bzw. als klinische Pflegeexperten sind einige Jahre Berufserfahrung nötig und darüber hinaus Fort- und Weiterbildung, um entsprechende Kompetenzen zu entwickeln. Und wenn sie mittelfristig in den oberen Leitungsbereich möchten, käme dafür z. B. auch der zukünftige Master an der EHB in Frage.

ehb.spiegel

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
Telefon (030) 845 82 0

Redaktion: Sibylle Baluschek, M.A.
presse@eh-berlin.de

Druck: USE gGmbH, Auflage: 1.000

© Evangelische Hochschule Berlin, 2012